

Westfälische Nachrichten

Freitag, 18. Januar 2008

Pforten, öffnet euch

Kloster Dalheim: Ein Museum, das Ruhe und Spiritualität atmet

Wieder prachtvoll: Kloster Dalheim ist erstmals seit diesem Winter ganzjährig geöffnet.

W

eil sie sich für eine Vortragsreihe vorbereiten musste, wollte Elisabeth Fisch von den Museumsbesuchern kürzlich mehr wissen, als das sonst ihre Art ist. Die Menschen, die neben ihr durch den Klostergarten flanieren oder in der ehemaligen Kirche die Hälse reckten, um freigelegte Deckenmalereien zu bewundern, antworteten der Mitarbeiterin des Klostermuseums offenbar nur allzu gern. Wir sind gekommen, sagten viele von ihnen, weil wir neugierig waren. Und wir haben hier einen Platz gefunden, der voller Ruhe und Spiritualität ist. Ganz einfach, bekräftigt Elisabeth Fisch für alle Fälle. Die Menschen spüren die Besonderheit des Ortes.

Im Jahre 2002 war das teilweise renovierte Kloster bei Paderborn noch ein Geheimtipp. Seit dem vergangenen Sommer ist es ein öffentlich bekannter Raum der Ruhe. Unter dem organisatorischen Dach des Landschaftsverbandes ist das frühere Kloster

Dalheim zu einem Museum geworden, das von klösterlichem Leben, historischen Turbulenzen und nicht zuletzt auch von sich selbst erzählt. Eine spannende Mischung.

Manche Besucher ertappen sich an Tagen, an denen nur wenige Gäste durch die Räume gehen, wie sie zu singen anfangen und die alte Kirche zum Klingen bringen. Einige halten sich später erschrocken den Mund zu. So benimmt man sich doch nicht, denken sie vermutlich.

Müssen sie aber nicht. „Kloster Dalheim verführt durch seine Anlage dazu“, meint Elisabeth Fisch. Das Kloster ist mit seinen zahlreichen Nebengebäuden in eine Landschaft eingehüllt, deren Besonderheit die Erbauer damals schnell gespürt haben müssen. „Sanfte Hügel, ein kleiner Berg im Hintergrund, ein Fluss davor“, sagt die Museumsprecherin. Viel mehr braucht ein Kloster nicht, um sich geometrisch elegant in einen lieblichen Landschaftsrahmen einzufügen.

Kloster – die Bezeichnung ist richtig und doch missverständlich. Das ehemalige Augustiner Chorherrenstift diente vom 15. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts zwar tatsächlich als Kloster mit wertvollen barocken Hochaltären und sakralen Kostbarkeiten. Mit dem Jahre 1803 endete jedoch die klösterliche Geschichte. In dieser Zeit der Säkularisierung wurde das Kloster aufgelöst und anschließend von verschiedenen Pächtern bewirtschaftet.

Seine frühere Blüte hat es danach nie mehr erzielt. Die Ländereien waren für Getreideanbau und Schafszucht interessant. Für die Schönheit der Gebäude fehlte den wechselnden Pächtern jedoch der Sinn. In der früheren Kirche – mit eingezogener Zwischendecke und zugemauerten gotischen Fenstern als solche gar nicht mehr zu erkennen – standen die Pferde des Gutes. Fuhrwerke stoben durch das alte Gemäuer, in den Kreuzgängen grunzten die Schweine. „Die Inneneinrichtung ist

fast komplett zerstört worden“, bedauert Elisabeth Fisch. Bis zum Jahre 1960 verfiel die Anlage so sehr, dass immer mehr Menschen von einem Abriss sprachen. Taugt doch alles nicht mehr.

Doch dann kam der Landschaftsverband. Der Rest der Geschichte ist im Museum zu verfolgen; das in einer Ausstellung unter anderem an das klösterliche Leben in Westfalen erinnert. Die Ausstellung ist empfehlenswert, doch manche Menschen kommen eher, weil sie den Klostergarten mit seinen Pflanzen voller Symbolen auf drei Ebenen sehen oder das im Kloster gebraute Bier trinken wollen. Und manche kommen, weil sie Ruhe suchen – und in der Regel auch finden.

Annegret Schwegmann

► Das Museum für Klosterkultur in Lichtenau-Dalheim ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet, erreichbar über die Autobahnen 33 und 44, Abfahrt Lichtenau/Dalheim.

www.kloster-dalheim.de